

## NEUE BÜCHER

### ÖKUMENE

*The New Delhi Report. The Third Assembly of the World Council of Churches 1961.* SCM Press Ltd., London 1962. 448 Seiten. Ganzleinen 30s.

Es ist in der ökumenischen Studienarbeit ein guter Brauch, zum Verständnis und zur Überprüfung ökumenischer Verlautbarungen jeweils auch den englischen Wortlaut heranzuziehen, in dem sie ursprünglich abgefaßt worden sind. Darum verweisen wir auf die im Juli erschienene englische Ausgabe des Neu-Delhi-Berichtes, dessen Inhalt sich mit der deutschen Fassung deckt, abgesehen davon, daß letzterer noch zusätzlich sieben der auf der Vollversammlung gehaltenen Hauptvorträge beigegeben sind.

*Norman Goodall, The Ecumenical Movement. What it is and what it does.* Oxford University Press, London 1961. 240 Seiten. Geb. 18s.

*Henry P. Van Dusen, One Great Ground of Hope. Christian Missions and Christian Unity.* The Westminster Press, Philadelphia 1961. 206 Seiten. Geb. \$3.95.

Neben dem Buch von Samuel McCrea Cavert (s. Heft 3/1962 S. 232 f.) sind im angelsächsischen Raum zwei weitere Standardwerke über die ökumenische Bewegung erschienen, die auch bei uns Beachtung verdienen. Auch diese beiden Darstellungen zeichnen sich dadurch aus, daß sie nicht von der Theorie her an den Stoff herangehen, sondern aus einer lebenslangen Erfahrung in Ökumene und Mission erwachsen sind. Beide Verfasser haben insbesondere die 1961 vollzogene Integration maßgeblich mit vorbereitet.

Norman Goodalls Buch gibt eine solide und sachkundige Einführung in Geschichte und Wesen der ökumenischen Bewegung, wie sie seit Edinburgh 1910 ihren Weg genommen hat. Innerhalb der geschichtlichen Fakten und Vorgänge weiß G. immer wieder die entscheidenden Wendepunkte und Entwicklungslinien hervorzuheben und zu einem geschlossenen Gesamtbild zu verknüpfen. Daß dabei auch die zwischenkirchlichen Gespräche in Großbritannien einbezogen werden, liegt bei einem englischen Verfasser nahe. Auf die

„Widerstände, Besorgnisse und Fragen“, denen die ökumenische Bewegung begegnet, geht G. ernsthaft und ausführlich ein. Sein Buch klingt aus in dem Appell, die Ökumene auf Ortsebene zu verwirklichen, wofür Hilfen und Ratschläge gegeben werden. Der Anhang enthält Literaturhinweise, Dokumente, Listen der Mitgliedskirchen und -räte des ÖRK bzw. IMR sowie Statistiken.

Van Dusen holt erheblich weiter aus. Sein Buch gliedert sich in drei Abschnitte: Gestern — Heute — Morgen. Unter „Gestern“ versteht er das 19. Jahrhundert, das Latourette das „große Jahrhundert“ des christlichen Glaubens genannt hat, bis hinein in unsere Tage, also jene Zeit, in der Ökumene und Mission vorher nie erreichte Fortschritte machten. Der Verf. führt diesen Nachweis nicht chronologisch oder geographisch, sondern höchst eindrücklich nach den Stufen der erreichten Zusammenarbeit bzw. Einheit. Dabei sieht er den Impuls zur Einheit entscheidend in der Mission begründet. Auf die in ihrem Bereich sich vollziehenden Entwicklungen richtet sich daher sein Blick in erster Linie und — wie wir meinen — doch wohl zu ausschließlich, so daß die „alten Kirchen“ und auch die anderen in der ökumenischen Bewegung wirksamen Triebkräfte demgegenüber allzusehr in den Schatten geraten.

Auch die Bestandsaufnahme im zweiten Abschnitt — „Heute“ — bewegt sich in dieser Richtung, wie schon die Überschrift „Die jungen Kirchen und die christliche Einheit“ anzeigt. Was in diesem Zusammenhang über die Notwendigkeit einer „bodenständigen Theologie“ in den jungen Kirchen gesagt ist, führt mitten in die durch Neu-Delhi ausgelösten Fragen hinein.

Im dritten Abschnitt — „Morgen“ — werden die Schwierigkeiten und Aussichten für die Verwirklichung christlicher Einheit nüchtern, aber doch hoffnungsvoll gegeneinander abgewogen, wobei allerdings die röm.-kath. Kirche etwas gar zu schnell ausgeklammert erscheint. Vor allem wird jedoch die praktische wie theologische Relevanz, die der Verf. den konziliaren Zusammenschlüssen für diese Einheit zuschreibt oder wenigstens als Frage aufwirft, in der ekklesiologischen Diskussion gründlichen Nachdenkens bedürfen (diese Gedanken hat Van Dusen bereits

in seinem Artikel „Die Bedeutung einer konziliaren Ökumene“ in: *The Ecumenical Review*, Nr. 3, April 1960, entwickelt; deutsche Übersetzung durch die Ök. Centrale erhältlich).

Nur einige Themen dieses gedankenreichen Buches seien damit angedeutet, das auf jeder Seite eine erstaunliche Fülle von Kenntnissen, Einsichten und Anregungen vermittelt. Im Anhang findet sich u. a. auf 27 Seiten eine von 1795—1960 reichende Zeittafel ökumenisch-missionarischer Ereignisse. Was an diesem Buch aber so fesselt, ist nicht zuletzt jene mitreißende Zuversicht, die aus ihm spricht, weil wir nach dem Wort von William Temple in der ökumenischen Bewegung „One great ground of hope“ für die Zukunft haben.

*Ökumenische Dokumente.* Quellenstücke über die Einheit der Kirche. Hrsg. von Hans-Ludwig Althaus. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1962. 251 Seiten. Kart. DM 14,80.

A. nennt seine Textsammlung mit W. A. Visser 't Hooft einen Versuch, „das zu sammeln und zusammenzufassen, was repräsentative Organe des Ökumenischen Rates... zur Frage der Einheit [der Kirche] gesagt haben“. Er bringt vor allem offizielle Äußerungen des ÖRK seit seiner Gründung 1948, aber auch aus der Zeit davor, ferner Äußerungen ihm angeschlossener Kirchen. Das 1. Kapitel (11—22) enthält Dokumente von „Körperschaften der ökumenischen Bewegung“, nämlich die Verfassungen des ÖRK, der Kommission „Faith and Order“, des Lutherischen und des Reformierten Weltbundes sowie die Richtlinien der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland“. Das 2. Kapitel (23—138) bringt „Erklärungen ökumenischer Konferenzen“, und zwar der „Faith and Order“-Weltkonferenzen bzw. -Sitzungen, der Vollversammlungen des ÖRK sowie der Sitzungen seines Zentralausschusses, schließlich der Weltmissionskonferenzen. Daran schließen sich im 3. Kapitel (139—235) „Konfessionelle Stellungnahmen zur Frage der Einheit der Kirche“ an, nämlich Äußerungen der Griechischen und Russischen Orthodoxen Kirche, der röm.-kath. Kirche, des Reformierten und des Lutherischen Weltbundes, der anglikanischen Gemeinschaft, deutscher Freikirchen sowie einiger „Junger Kirchen“. Ein wäh-

rend des Druckes hinzugefügter Anhang (236—248) bringt Texte der Vollversammlung des ÖRK in Neu-Delhi 1961 sowie Auszüge neuerer päpstlicher Enzykliken. Einige Literaturhinweise (249) und eine Zeittafel zur ökumenischen Bewegung (250f.) schließen den Band ab.

Das Problem von Textsammlungen ist das der Auswahl, die freilich angesichts des vorgesehenen Umfangs von vornherein nur begrenzt sein konnte. Zu beanstanden ist jedoch der Abdruck der Verfassung des ÖRK von 1948 bzw. 1954, obwohl gerade unter Abschnitt III (Funktionen) in Neu-Delhi im Blick auf die Integration charakteristische Erweiterungen vorgenommen wurden.

A. hat bewußt darauf verzichtet, „alle ökumenischen Erörterungen zur Einheitsfrage... die von bestimmten theologischen Problemkreisen her unserer Frage zuleibe rücken“, aufzunehmen. So notwendig eine Beschränkung auf das eigentlich Ekklesiologische ist, so fragt es sich angesichts der gebotenen Auswahl doch, ob dieses nicht im Ansatz zu eng gefaßt ist. Es entsteht der Eindruck, es gehe in der Frage nach der Einheit der Kirche wesentlich um die mit der Mehrzahl von Kirchen gegebene Problematik „Die Kirche und die Kirchen“. Das aber ist ein Standpunkt, der zwar im Blick auf die ökumenische Empirie naheliegt und auch weithin der offizielle ist, aber gleichwohl den ekklesiologischen Vorstellungen vieler beteiligter Kirchen nicht entspricht. Konkret gesprochen: Zum Zentrum (und nicht nur zur Peripherie!) des Ekklesiologischen und damit zum Zentrum aller Aussagen über die Einheit der Kirche gehört für die „orthodoxen“ Kirchen das Dogma und die Tradition, für die „katholischen“ das kirchliche Lehramt, für die „evangelischen“ das Bekenntnis. Indem aber diese und andere Problemkreise nicht eigentlich zur Sprache kommen, wird das Problem der Einheit der Kirche für viele Kirchen noch nicht einmal gesichtet und nur höchst allgemein, nicht aber zentral und konkret angesprochen. Wohl gemerkt: Wir plädieren nicht für die Aufnahme nicht spezifisch ekklesiologischer Themen (obwohl man fragen kann, welches Theologumenon denn nicht von ekklesiologischer Relevanz ist!), meinen aber, daß vom Thema selbst her die ekklesiologischen Implikationen vollständig angesprochen werden sollten.